Nr. 242. Dienstag, 16. Oktober 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. zc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zur Erkrankung der Kaiserin Friedrich.

Wenn die letzten Nachrichten über das Befinden der Kaiserin Friedrich jetzt zum Glück auch etwas befriedigender lauten, so darf man doch leider in Anbetracht des Gesundheitszustandes der hohen Frau keine allzu günstigen Schlüsse ziehen. Die Kaiserin Friedrich leidet an einem **schweren und ernsten organischen Nierenleiden,** das ziemlich **weit schon vorgeschritten** ist und der hohen Frau viel Schmerzen bereitet, die sie mit wunderbarer Geduld und seltener Standhaftigkeit erträgt. (Nach der „Münch. Allg. Ztg." handelt es sich um die Bright'sche Nierenkrankheit, nach dem „Frkf. Kur." um Nierenkrebs. D. R.) Es ist bekannt, daß Functionsveränderungen der Niere erst relativ spät selbst zum Bewußtsein des Patienten kommen. Die Rückkehr des Professors Renvers, ärztlichen Directors des Krankenhauses Moabit, kann nur so gedeutet werden, daß zur Zeit eine ernste Gefahr nicht besteht; Dr. Friedrich Spielhagen, der Leibarzt der Kaiserin, ist mit dem Wesen der Krankheit durchaus vertraut, und eine bessere medizinische Kraft könnte der hohen Frau kaum zur Seite stehen. Professor Renvers hat übrigens die Kaiserin Friedrich nicht einmal, sondern wiederholentlich untersucht. Ist, wie gesagt, das Leiden der Kaiserin schon an und für sich ernst und schwer und mit starken Schmerzen verbunden, so stellen sich leider als Begleiterscheinungen der Krankheit noch andere Störungen ein. Das Herz ist in Mitleidenschaft gezogen, Athemnoth und Luftmangel sind die Folge davon.

Von Reiseplänen der Kaiserin verlautet nichts mehr. Ruhe ist eine Vorbedingung der Besserung und des Stillstandes der Krankheit und das Gehen hat der Kaiserin schon seit langer Zeit Unbequemlichkeiten bereitet. Die Königin Victoria läßt sich alle Tage mehrere Male über das Befinden ihrer beliebten Tochter berichten und unausgesetzt ist der Draht nach England in Bewegung. Bei ihrem hohen Alter kann die Königin Victoria von England eine Reise nach Deutschland wohl jetzt kaum antreten; der Herzog und die Herzogin von Connaught, welche in den ersten Tage dieser Woche in Friedrichshof eintreffen werden, dürften ebenfalls der greisen Fürstin über das Befinden ihrer so schwer leidenden Tochter ausführlich Bericht erstatten. Wie gesagt, zur Zeit besteht eine ernste Gefahr nicht, aber das organische Nierenleiden ist ein keineswegs leichtes.

Heute bringt der Draht noch folgende, die schlimmsten Befürchtungen bestätigende Meldung:

Homburg v. d. H., 15. Okt. (Tel.) Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich wird im hiesigen „Taunusboten" folgendes Bulletin vom 14. Oktober durch den Oberbürgermeister veröffentlicht:

Die Kaiserin Friedrich leidet seit längerer Zeit an neuralgischen Schmerzen. In Folge der andauernden Beschwerden hat sich allmählich ein **Erschöpfungszustand** bemerkbar gemacht, welcher zu einem Anfall von **acuter Herzschwäche** geführt hat. Im Anschluß daran hat sich ein secundärer **Lungenkatarrh** entwickelt, welcher unter leichter Steigerung der Temperatur und wechselnder Pulsfrequenz noch fortbesteht. Eine momentane Lebensgefahr ist gegenwärtig nicht vorhanden, indeß muß die Wiederholung eines solchen Herzschwächezustandes als **ein das Leben unmittelbar gefährdendes Ereigniß** erachtet werden. Auf Wunsch und mit Rücksicht auf die hohe Patientin ist bisher von der Ausgabe von Bulletins Abstand genommen worden. Friedrichshof, 14. Oktober. Gez. Pr. Renvers und gez. Leibarzt Dr. Spielhagen.

Diese Nachrichten werden nicht verfehlen, weithin in Deutschland die schmerzlichste Theilnahme zu erwecken. Möge es der Kunst der Aerzte gelingen, das so schwer bedrohte Leben der allverehrten hohen Patientin vor der Gefahr zu schützen!

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Oktober.

Exminister Lockroy über die deutsche Marine.

Berlin, 15. Okt. Der frühere französische Marineminister Lockroy ist in Wien eingetroffen, um in den österreichisch-ungarischen Häfen die dortige Marine kennen zu lernen. In einer Unterredung mit einem Redacteur der „Neuen Freien Presse" sagte er unter anderem:

„Ich besichtigte die drei deutschen Kriegshäfen Wilhelmshaven, Kiel und Danzig und auch die Schichau'sche Werft in Elbing. Ich bin voll Bewunderung über das, was ich in Deutschland gesehen. Wie musterhaft ging dort alles von Statten, was mit der China-Expedition zusammenhing! Die Deutschen nehmen einen ganzen Eisenbahnzug und ganze Werkstätten nach China mit. Mir ist überall von deutschen Staatsmännern und Marinebehörden der ausgezeichnetste Empfang geworden. Was sind doch die Offiziere der deutschen Marine für gediegene und kenntnißreiche Männer! Auch die Besatzungen sind vortrefflich, und welche herrliche Organisation hat die deutsche Marine! Diese ist musterhaft und verdiente anderwärts eingeführt zu werden. Die Deutschen haben sich alle Einrichtungen anderer Staaten rasch zu eigen gemacht. Mir selbst bot es nicht die geringste Genugthuung, manches von der deutschen Marine angenommen zu sehen, was ich als Minister in der französischen Marine einzuführen für gut befunden habe. Die deutsche Marine überbietet in gewissen Einrichtungen sogar die englische. Freilich ist sie noch jung und England hat die erste Flotte der Welt. Deutschland nimmt heute den dritten Platz ein, zuerst kommt England, dann Frankreich. Es ist keineswegs die Möglichkeit ausgeschlossen, daß es, wenn es einmal die projectirten zwei Milliarden für die Flotte geopfert hat, die zweite Flotte der Welt besitzen wird.

Die erweiterte Kanalvorlage.

Berlin, 13. Okt. Ueber den Inhalt der Kanalvorlage bringt der „Hannov. Cour" Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Die Vorlage umfaßt den Rhein-Weser-Elbe-Kanal nach der vorjährigen Vorlage, wonach 261 Mill. Mk. aufgewendet werden sollen. Dazu kommen Aufwendungen für die Havel von 11,2 Mill. Mk., ferner kommen Verbesserungen der Spree hinzu, welche 10,7 Mill. Mk. erfordern, ferner der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der 42 Mill. Mark kosten soll, von denen etwa 40 Mill. Mk. im Interesse der Schiffahrt aufzuwenden sind, sodann soll die Oder unterhalb der Glatzer Neisse bis Fürstenberg weiter ausgebaut werden; ferner soll die Oder unterhalb Hohensaathen lediglich im Interesse der Vorfluth mit einer Aufwendung von 46 Mill. Mk. verbessert werden. Die Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel erfordert 20,4 Mill. Mk., wovon 18,9 Mill. Mk. für die Verbesserungen der Schiffahrt aufgewendet werden sollen während der Rest von 1,5 Mill. Mk. im Interesse der Landwirthschaft auszugeben wäre; außerdem soll die Warthe von Zautoch bis Posen weiter ausgebaut werden. Schließlich wird in der Vorlage der Ausbau der masurischen Wasserstraße in Aussicht genommen. Dafür sollen 21 Mill. Mk. zur Verfügung gestellt werden, von denen jedoch nur 15 Mill. der Schiffahrt angerechnet werden können. Im ganzen wird die neue Kanalvorlage den Betrag von **453 Millionen Mark** umfassen, von denen rund 388½ Mill. Mk. als lediglich im Interesse der Schiffahrt angesetzt zu betrachten sind. An den Kosten der Wasserstraßen sind die Interessenten nicht unwesentlich betheiligt. Von den Aufwendungen für die Verbesserung der Schiffahrtsstraße zwischen **Oder und Weichsel** von im ganzen 18,9 Mill. Mk. haben die Interessenten die Verzinsung und Tilgung von einem Drittel sicherzustellen und außerdem die Kosten der Unterhaltung und Verwaltung zu tragen. Beim **masurischen Schiffahrtskanal** wird von den Interessenten die Erstattung der Grunderwerbskosten im **Betrage von rund 1 Mill. Mark** verlangt.

Zur Reichstagsersatzwahl in Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen.

Nach den neuesten Meldungen sind gezählt für den conservativen Candidaten Lippoldes 2473 und für den antisemitischen Candidaten Dr. Vogel 2189 Stimmen. Der Erstere hat also bereits einen Vorsprung von 284 Stimmen und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er in der Stichwahl den Sieg davontragen wird. Denn die ca. 1500 Socialdemokraten werden sich der Wahl enthalten, während die ca. 1300 Nationalliberalen in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit für den conservativen Candidaten eintreten dürften. Und die ca. 300 freisinnigen Stimmen werden sicherlich nicht dem Antisemiten zufallen. Damit ist der Wahlkreis den Antisemiten, welche ihn seit 1890 besaßen, entrissen. Denn sie sind ganz außer Stande, für die engere Wahl noch so viel Reserven heranzuziehen, um zu siegen. Haben sie doch an Agitation schon bisher das Menschenmögliche geleistet. Nach den eigenen Angaben des Herrn Liebermann v. Sonnenberg in seiner „Antis. Corresp." sind allein in der letzten Wahlwoche (3.—10. Oktober) von antisemitischer Seite 50 Versammlungen abgehalten worden. Es sprachen außer dem Candidaten Dr. Vogel die Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg, Müller (Waldeck) und Raab und sieben andere Agitatoren. Außerdem besuchten in den letzten Tagen in jedem der drei Landrathskreise sechs Vertrauensmänner als Wahlreisende jeden Ort nochmals und versahen ihn mit Wahlmaterial. Liebermann v. Sonnenberg leitete persönlich die ganze Wahlarbeit; handelte es sich doch darum, seiner neuen „Fraction" ein Mitglied zuzuführen. An Siegesbulletins hat er es nicht fehlen lassen. Noch am Vorabend der Wahl schrieb er: „Ein Sieg im ersten Wahlgang ist zwar nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich wegen der Vielheit der Candidaten, deren sich sechs um das Mandat bewerben". Nun, Herr v. Liebermann hat sich getäuscht; seine Niederlage ist offenkundig. Im Reichstag werden die Deutschsocialen nur drei Mann stark sein: Liebermann v. Sonnenberg, Müller (Waldeck) und Raab, während der deutschsocialen Reformpartei angehören: Werner, Bindewald, Gräfe, Lotze, Gäbel, Kähler. Hierzu kommen die „wilden" Antisemiten Ahlwardt und Böckel.

Der chinesische Krieg.

Die Expedition nach Paotingfu

ist nach einer Depesche aus Tientsin vom 12. Okt. am Morgen des Tages in zwei verschiedenen Colonnen aufgebrochen. Die eine Colonne, aus Deutschen, Franzosen und Italienern bestehend, marschirt direct auf Paotingfu. Sie wird von dem General Bailloud befehligt. Die zweite besteht aus 2000 Engländern unter Campbell und rückt auf einem Umwege südlich des Flußlaufes nach Paotingfu vor, wo zahlreiche Dörfer liegen, in denen, wie man glaubt, Boxer wohnen.

London, 15. Okt. (Tel.) Die Zeitungen melden aus Peking: Zwei amerikanische Stabsoffiziere begleiteten die nach Paotingfu gehende Expedition, die bis jetzt bis Lukukiao vorgedrungen ist. Im übrigen wird sich General Chaffee von dieser Truppenbewegung fernhalten.

Rom, 15. Okt. (Tel.) Die „Tribuna" meldet aus Taku: Die Expedition nach Paotingfu bezweckte, die dort ansässigen Boxerführer zu ergreifen und den Bahnlinienbetrieb sicher zu stellen. Die Expedition soll 40 Tage dauern.

Feldmarschall Graf Waldersee

hat am Mittwoch in Tientsin die englischen, Donnerstag die russischen Truppen besichtigt. Auf seine Anordnung ist mit Rücksicht auf die Stärke der dortigen deutschen Garnison ein deutscher Offizier in die provisorische Regierung

Zur linken Hand.

Roman von **Ursula Zöge von Manteuffel.**

(82) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Und dorthin", fuhr Flore mit bebender Stimme fort, „soll ich mein einziges Kind, mein Liebstes auf Erden, senden? Kann mir das wirklich jemand zumuthen? Hätten Sie, Anna, dereinst an meiner Stelle so handeln können? Hätten Sie sich von Ihrem Sohne zu trennen vermocht, um ihn dorthin zu senden, wo er mit unverhohlener Abneigung empfangen worden wäre?"

Flore fühlte ihre Hand ergriffen und sah das blasse, bittende Gesicht dicht vor sich.

„Liebe Florentine", sagte die kleine Frau innig, „Sie haben recht, ich hätte das nicht gekonnt, aber Sie sollen es auch nicht. Der Herzog wäre der letzte, der Ihnen zumuthen würde, Eberhard in Verhältnisse und eine Umgebung zu schicken, die dem unbefangenen Gemüth des Knaben Verwirrung oder schmerzliche Eindrücke bereiten könnten. An einen Besuch desselben in Waldeskron oder im Residenzschlosse hat er nicht gedacht, sondern — —" sie stockte.

„Sondern?" wiederholte Florentine erschrocken — mit wahrem Entsetzen wich sie zurück, „er kann doch unmöglich daran denken, hierher kommen zu wollen — das hieße uns von hier vertreiben!"

„Niemals! — Was ich zu sagen habe, fällt mir schwer genug, aber das ist's nicht. Das dürfen Sie von Carlotto nicht denken. Was er sich ersehnt, womit er sich bescheiden will, ist, den Knaben hin und wieder an drittem Ort zu sehen. Sie wissen vielleicht nicht, daß er kürzlich eine größere Besitzung in Böhmen, im Gebirge, erbte. Er gedenkt jedes Jahr einige Wochen dort zu verbringen — zur Jagdzeit oder im Hochsommer. Für die Herzogin ist ein Aufenthalt dort ausgeschlossen. Das Schloß liegt viel zu rauh und hoch. Also würde ein Zusammentreffen unmöglich sein — ja" — hier erröthete die arme Prinzessin peinlich — „sie brauchte durch die Nachricht, daß er dort mit seinem Sohn zusammen ist, nicht einmal beunruhigt zu werden. So sagte er mir's und so habe ich es schweren Herzens übernommen auszurichten, aus großem Mitleid für den Mann, der so unglücklich ist!"

„Und weshalb überhaupt übernommen, wenn doch in dem Vorschlag schon die Antwort liegt? Verstohlen und heimlich soll's geschehen — und sie erfährt nichts davon? — Nein, Prinzessin! Das kann ich nicht. Unmöglich. Ich würde mich schämen und ich würde überdies aus der bebenden Angst nicht herauskommen. Denn glauben Sie mir's: sie erfährt es doch. Sie erfährt alles. Und was — was muß diese, wie ich ahne, unversöhnliche Frau sodann von mir denken, wenn es offenbar wird, daß ich hinter ihrem Rücken in diese Zusammenkünfte willige. Sie hätte ein Recht dazu, mich zu verachten und dies Recht soll sie nie haben!"

Da entstand eine Pause. Florentine hätte sie ausfüllen können durch die höfliche Frage, ob sie ihrer Besucherin etwas vorsetzen dürfe, aber das wäre eine leere Phrase gewesen und unterblieb. Die Prinzessin sah sehr bekümmert aus. Sie fand nicht den Muth, eine Sache weiter zu befürworten, die gegen ihr eigenes Gefühl stritt. Flore blickte lange zu den Fenstern hinaus — ein jedes bot ein anderes, liebgewordenes Bild ihrer stillen Waldeinsamkeit.

„Lassen Sie mich's einmal offen heraussagen, Prinzessin, was ich nie, nie Gelegenheit hatte, einem Gliede Ihrer Familie zu sagen: Es gab Zeiten, da haben diese Räume meine stillen Thränen gesehen, die der Thatsache galten, daß ich in der Verwandtschaft meines Gatten einfach ignorirt wurde. Und er that nichts, um das zu ändern. Ich stand sozusagen vor der Thüre seines Hauses — und ich habe die Schwelle nie übertreten. Nun, diese Thränen sind längst versiegt und jetzt bin ich dankbar dafür, daß ich eine Unbekannte blieb in Ihrer Welt — denn so blieb mir die bittere Demüthigung erspart, aus ihr verschwinden zu müssen. Nun aber bitte ich: Laßt mich und mein Kind im Frieden unserer eigenen Sphäre. Soll ich den Knaben so erziehen, daß er stets mit Liebe und ohne Groll seines Vaters gedenkt, so muß ich mit ihm meine eigenen Wege gehen. Es ist besser so, für uns alle!"

„Ich kann darauf nichts entgegnen, liebe Florentine", die Prinzessin erhob sich mit einem tiefen Seufzer, ich bitte nur noch um eines: Lassen Sie mich den Knaben sehen, der so sehr die Züge meines verstorbenen Gatten tragen soll — die Familienzüge!"

„Wie gern, Prinzessin, er ist aber augenblicklich im Walde!"

„Nein, nein, nennen Sie mich beim Namen, Flore, noch einmal wiederhole ich es, wir sind doch Schwestern — und dies Kind verbindet uns wunderbar!" Ihr Blick glitt an der Gestalt herab, deren seltenes Ebenmaß ihr wohlthuend auffiel, hob sich dann zu dem Antlitz, das einst einen Carl Otto „um seine Vernunft" gebracht hatte. Sie fing an zu begreifen.

Gerade als der Diener forteilte, um die im Garten wartende Hofdame zu benachrichtigen und den Wagen vorfahren zu lassen, kam Eberhard in den Salon herein — er sah frisch und fröhlich aus, die Wangen geröthet vom Gange, die Kleidung etwas mitgenommen durch nasses Gesträuch, Moos und Erde. In der Hand schwenkte er einen Strauß frischer Anemonen.

„Für dich gepflückt!" rief er und eilte auf seine Mutter zu. Diese nahm ihm die Blumen ab und drehte ihn lächelnd um. „Küsse der Prinzessin die Hand", sagte sie.

Etwas erschreckt, aber mit natürlichem Anstand kam er der Aufforderung nach.

„Ich bin deine Tante Anna!" — ihre Stimme zitterte, sie nahm seinen Kopf in beide Hände und küßte ihn auf die Stirn. „Ach, Florentine, es ist der Gesichtsschnitt, aber so stark, so kräftig wäre mein armer Liebling nie geworden! Lieber Eberhard, ich soll dich von deinem Vater grüßen!"

„Der — Herzog!" sagte der Knabe verlegen und drehte seine grüne Filzkappe in den Händen.

„Ja, lieber Junge, er hat dich sehr lieb. Was soll ich ihm nun von dir sagen?"

Der Junge wurde ganz roth — er schien mit einem plötzlichen Entschlusse zu kämpfen.

„Sie sind wirklich meine Tante Anna? — Dann — möchte ich mit Ihnen allein reden. Bitte, Mutter, höre nicht darauf!"

Die beiden Frauen sahen sich unwillkürlich schnell an. Flore war erblaßt, aber ohne sich zu besinnen nickte sie und schritt dann nach dem am entgegengesetzten Ende dieses großen traulichen Wohngemachs befindlichen Glaserker. Hier blieb sie stehen und lehnte die Stirne an die Scheiben. Ihr Herz pochte. Wie lange war das her, daß sie hier gesessen hatte und manch langen, bangen Tag hindurch in unruhiger Sehnsucht hinabgeblickt hatte auf die Wälder und hinauf zu den wogenden Wolkengebilden, in denen Licht und Schatten kämpften, bis sich tiefe Abenddämmerung über die Welt da draußen und über ihr Hoffen gelagert hatte! Was wird ihr jener Knabe zu sagen haben?

Hören konnte sie nichts, denn die Entfernung war zu weit und Eberhard sprach flüsternd, während er dicht neben der Prinzessin stand, die ihre Hand auf seine Schulter gelegt hatte und ihn liebreich ansah.

„Die Mutter glaubt, daß ich über das alles nicht so viel nachdenke und sie würde traurig sein, wenn sie merkte, daß es doch so ist. Deshalb sag' ich ihr lieber nicht viel. Sie würde es auch sehr ungern hören, wollte ich darüber so reden, wie es mir um's Herz ist, denn sie findet alles schön und gut, was mein Vater gethan hat — und ich glaube wohl, er konnte nicht anders. Dir aber will ich es sagen, was ich wünschte, Tante — ich wünschte von Herzen, mein Vater wäre jemand anders, wie der Herzog. Was hilft mir solch ein Vater? Wir wären viel froher, wenn er, anstatt Herzog zu werden, hierblieb und mit Mutter und mir zusammenlebte. Da könnte ich ihn dann ja auch wohl so lieben, wie ich sollte!"

Er hielt inne und holte tief Athem — und schloß dann mit den Worten:

„Wenn er nach mir fragt, dann sagen Sie ihm das, Tante. So, nun habe ich's raus und das ist gut!"

Er küßte der Prinzessin hastig die Hand und lief dann schnell aus dem Zimmer. Flore kam schon vom Erker her und blickte ihm unruhig nach.

„Liebe Florentine, seien Sie ganz ruhig. Sie werden ihn nie an uns verlieren!" sagte die andere bewegt, „so werde ich heimkehren müssen, ohne erreicht zu haben, was ich wollte — eine Besiegte und Ueberwundene!"

„Ich habe noch eine Bitte", sagte Flore, „wollen Sie der Herzogin, wenn sie danach fragt, die Versicherung geben, daß sie nicht zu fürchten braucht, ich würde je gegen ihren Willen oder ihr Wissen Eberhard zum Vater schicken. Sollte eine Zeit kommen, wo sie meiner versöhnlich gedenkt, so mag es geschehen — aber ich fürchte, diese Zeit wird nicht kommen!"

Die kleine Prinzessin sah eine Weile stumm in das liebliche Antlitz vor sich — ihre Gedanken spiegelten sich so deutlich in ihren beweglichen zarten Zügen wieder — das Verwundern und Bedauern darüber, daß ein Mann, der diesen ganzen Reichthum an Familienglück, Liebe und Anmuth besessen, seinen Schatz in egoistischer Verblendung hatte aufgeben können — und das Grübeln über die Frage, ob an seiner tiefen Verstimmung nicht auch die Reue und die Sehnsucht nach dem geopferten Glück ihr Theil habe. Denn wie konnte er dieser sanften, liebenswürdigen Frau anders als mit Schmerz und Reue gedenken?

Und wieder überkam die barmherzige Seele das Mitleid und der Wunsch, dem Einsamen wenigstens ein Wort der Vergebung und Versöhnung zu bringen.

„Und der Herzog?" sagte sie zaghaft, „was soll ich ihm von dir sagen?"

Flore senkte traurig den Kopf und sagte sanft, aber fest: „Nichts!" — —

der Chinesenstadt, die bisher aus je einem Russen, Engländer und Japaner bestand, aufgenommen worden.

Die Lage in Peking.

Die Generale der verbündeten Truppen hielten in Peking eine Conferenz ab, um über gleichmäßige Verfügungen betreffend die Polizei in der ganzen Stadt ein Einvernehmen zu erzielen. Es soll eine Proclamation erlassen werden, welche den Einwohnern gestattet, die Stadt zu verlassen und wieder zu betreten, ohne daß besondere Erlaubniß nöthig wäre. Sir Robert Hart bereitet einen Aufruf an die Landbewohner vor, worin sie aufgefordert werden, bei Garantie des Schutzes ihre Producte zur Stadt zu bringen.

Vom 10. Oktober wird aus Peking gemeldet, eine Abtheilung von 100 Franzosen und 100 Engländern befinden sich auf dem Marsch nach den westlichen Hügeln über Tsotschou, um die eingeborenen Christen zu befreien und nach Peking zu bringen. Es sei ein allgemeines Uebereinkommen getroffen, daß die kaiserlichen Truppen nicht angegriffen werden sollen, die von Li-Hung-Tschang den Befehl erhalten hätten, nicht auf die Fremden zu schießen.

London, 15. Okt. (Tel.) Den „Daily News" wird aus Peking ohne Datum gemeldet: Das große Arsenal hier, welches bis jetzt von den Russen besetzt gehalten wurde, ist **von den Deutschen** in Besitz genommen worden. Die Chinesen ließen wieder eine große Menge Kriegsmaterial zurück, darunter befinden sich 50 Bronzekanonen alten Modells und eine beträchtliche Menge moderner Muniton, kleinere Waffen u. s. w. Der Zar hat bereits Befehl gegeben, daß alles, was in dem Arsenal gefunden wurde, **mit den Deutschen getheilt** werden solle. Gerüchtweise verlautet, daß die Chinesen, bevor sie sich zurückzogen, im Arsenal 78 Minen gelegt haben. Die Russen haben jedoch keine Spur von diesen entdeckt. Die Deutschen sind jetzt auf der Suche.

Li-Hung-Tschang.

Aus Peking wird über Tientsin, 12. Oktober, gemeldet: Li-Hung-Tschang ist heute in Peking eingetroffen. Am Freitag stattete er dem englischen Gesandten Macdonald und den übrigen hier anwesenden Gesandten Besuche ab.

London, 13. Okt. (Tel.) Aus Peking vom 12. Oktober wird gemeldet: Li-Hung-Tschang theilte dem amerikanischen Gesandten mit, Yunglu werde nicht als Bevollmächtigter fungiren, da Einspruch dagegen erhoben worden ist.

Von den Gesandtschaften.

Der österreichische Gesandte ist in Taku eingetroffen und bleibt dort, bis in Tientsin für genügende Unterkunft gesorgt ist.

Der neue englische Gesandte Satow ist am 13. d. Mts. in Tientsin eingetroffen.

Die Reise des Hofes

nach Singanfu ist unterbrochen worden, angeblich, weil sich in Schensi aufständische Mohammedaner befinden sollen. Nach einer Meldung der „Times" aus Schanghai vom 13. Oktober soll der chinesische Hof in Pingjang, 200 Meilen südlich von Taiyuenfu, eingetroffen sein.

Die Aufstandsbewegung im Süden.

Zu den Meldungen aus Schanghai, nach welchen die chinesischen Behörden nicht im Stande seien, den Aufstand in Kuangsi zu unterdrücken, bemerkt der „Matin", die Interessen Frankreichs verlangten, daß in Kuangsi ebenso wie in Kuangtung und in Jünnan Ruhe herrsche. Man möge dem Generalgouverneur von Indochina und dem General Dodds unbeschränkte Vollmachten geben; beide würden mit Hilfe der von den chinesischen Behörden aufgestellten Truppen im Stande sein, die Ordnung in Kuangsi wieder herzustellen. — Ueber die Bewegungen in Süd- und Mittelchina liegen heute außerdem eine Reihe recht böse aussehender Meldungen vor wie folgt:

London, 15. Okt. (Tel.) Aus Hongkong wird vom 13. Oktober gemeldet: 200 Mann Hilfstruppen sind von den Bogue-Forts nach Samtshun gesandt worden, um bei der Niederwerfung des Aufstandes mitzuwirken. Die Aufständischen von Szetschuan haben sich gesammelt und marschiren, 10 000 Mann an der Zahl, gegen Houtchou.

Der „Morning-Post" wird aus Schanghai vom 13. Oktober gemeldet: Der Aufstand in Kuantung ist gegen die Dynastie, der Aufstand in Kuangsi gegen die lokalen Behörden gerichtet. Keiner von beiden richtet sich gegen die Fremden. Der Aufstand in Szetschuan ist ausschließlich regierungsfeindlich, die Erhebung am Jangtse gegen die Dynastie gerichtet. In Wirklichkeit ist eine große Erhebung in ganz China im Gange mit dem Zwecke, die Mandschu-Dynastie zu stürzen.

Schanghai, 14. Okt. (Tel.) Das italienische Kriegsschiff „Vesuvio" ist von Taku nach Schanghai abgegangen, wo zahlreiche Kriegsschiffe der fremden Mächte versammelt sind, da möglicherweise es dort zu Unruhen kommen könnte.

*

Petersburg, 14. Okt. Die „Industrie- und Handelszeitung" meldet, daß der Kaiser auch dem Generalgouverneur des Amurgebiets, Commandirenden der Truppen des Militärbezirks des Amurgebiets Generalleutnant **Grodekow** einen goldenen mit Brillanten verzierten Säbel für die ausgezeichnete Leitung der Landtruppen auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz verliehen hat.

Petersbnrg, 14. Okt. Am 16. d. Mts. begaben sich von Kronstadt aus die beiden **Panzerschiffe** „Poltawa" und „Sebastopol" nach dem **Stillen Ocean**, wohin auch der Kreuzer erster Klasse „Gromoboi" dieser Tage folgen wird.

Paris, 13. Okt. Der Marineminister Lanessan erhielt vom Admiral Pottier ein Telegramm aus Taku mit der Meldung, daß in Folge **Platzens** eines **Kesselrohrs** an Bord des **Kanonenbootes „Décidée"** ein Mann getödtet und einer schwer verletzt worden sei. Die „Décidée" habe den Hafen von Weiheiwei aufsuchen müssen.

Der südafrikanische Guerillakrieg

dauert auch in der Oranje-Colonie, wie der Oranjefreistaat nach der Annexion durch die Engländer jetzt lautet, noch immer fort, und zwar mit wechselndem Erfolge. Auf dem Drahtwege wird heute berichtet:

Capstadt, 14. Okt. (Tel.) Das Westkent-Regiment überraschte ein Boerenlager bei Frankfort (im Norden des Oranjestaates) und brachte den Boeren schwere Verluste bei. Acht Boeren wurden gefangen. — Der Boerencommandant Delarey hat alle seine Gefangenen freigelassen.

Ferner wird aus Lindley vom 13. Okt. gemeldet: **Bei einem Zusammenstoß mit einer** Patrouille des unter Hasebrouck stehenden Commandos wurden zwei Offiziere getödtet und ein Soldat gefangen genommen. Wie es heißt, sollen die **Boeren** in der Richtung **auf Winburg vorrücken.**

In Transvaal scheint dagegen der Kampfesmuth der Boeren immer mehr zu schwinden. Das geht daraus hervor, daß General Dewet zu recht starken Drohungen greifen muß, um die Krieger bei der Fahne zu halten. So hat er sich veranlaßt gesehen, eine Proclamation zu erlassen, in welcher er erklärt, daß alle Burghers, die sich weigerten Waffen zu tragen, zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden.

London, 13. Okt. Feldmarschall **Roberts** telegraphirt unterm 12. Oktober: Die **Boeren** machten verschiedene mehr oder weniger erfolgreiche Versuche, die Eisenbahn- und **Telegraphenverbindungen zu zerstören.** Die Hartnäckigkeit der Boeren ist um so bemerkenswerther als jeder angerichtete Schaden bald wiederhergestellt wird und die Strafe stets auf dem Fuße folgt. **Dewets** Leute befinden sich in kleine Trupps aufgelöst in der Nähe des Vaal; viele desertirten.

Präsident **Krüger** wird nunmehr jedenfalls heute oder morgen von Lorenzo Marquez nach Europa abfahren. Am Sonnabend erhielt er im Gouvernementsgebäude den Besuch der Offiziere des holländischen Kreuzers „Gelderland". Ueber seine weiteren Reiseabsichten wird heute noch berichtet:

Hamburg, 15. Okt. (Tel.) Präsident Krüger soll beabsichtigen, nach seinem Aufenthalt in Holland auch **Hamburg und Berlin** zu besuchen. In Folge dessen sollen demnächst hier Besprechungen von Vertretern verschiedener Vereine stattfinden, die ein Comité bilden wollen, welches die Vorarbeiten zu einer großen Ehrung für Krüger in die Hand nehmen soll.

Berlin, 13. Okt. Ein Verein der aus **Transvaal Ausgewiesenen**, Section Berlin, ist als Zweigverein des Centralvereins der aus Transvaal Ausgewiesenen in Hamburg ins Leben getreten. Der Verein bezweckt, die Entschädigungsansprüche der Ausgewiesenen an die englische Regierung durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes durchzusetzen.

Deutsches Reich.

* **[„Ich bin ein deutscher Bürger!"]** Wie gemeldet, hat der Kaiser am Donnerstag bei der Grundsteinlegung für das Reichs-Limes-Museum die Hoffnung ausgedrückt, daß Deutschland einst so maßgebend sein werde, wie es einst das römische Weltreich war, damit es in Zukunft heißen möge, wie in alter Zeit „civis Romanus sum", nunmehr: „Ich bin ein deutscher Bürger". Die „National-Ztg." bemerkt dazu: Hoffentlich wird man sich wegen dieser Worte nicht wieder im Auslande unnöthigerweise erregen. In unserer Zeit unterscheiden sich — und voraussichtlich wird es sich in aller absehbarer Zukunft ebenso verhalten — die großen Reiche, die man als „Weltreiche" bezeichnen mag, von dem römischen Weltreiche dadurch, daß dieses allein in der Welt war, daß es, so lange seine Macht währte, die damals bekannte Welt beherrschte. In unserer Zeit müssen eine Anzahl großer Reiche sich mit einander vertragen, und so wird es wohl für eine lange Zukunft bleiben. Aber jedes derselben beansprucht mit Recht, seinen Bürgern die Geltung in der Welt zu sichern, deren zur Zeit des römischen Reiches nur der civis Romanus sich rühmen konnte. Vor einem halben Jahrhundert schon hat Lord Palmerston als englischer Minister dieses Wort auf jeden Engländer angewendet; seit der Begründung des deutschen Reiches ist es selbstverständlich, daß in demselben Sinne gesagt werden kann: „Ich bin ein deutscher Bürger." Die klassische Reminiscenz braucht keine neuen Ansprüche zu erheben.

* **[Der Kupferverbrauch in Deutschland]** ist in den letzten 10 Jahren annähernd auf das Doppelte gestiegen, während die Kupfererzeugung der ganzen Welt in der gleichen Zeit nur um etwa die Hälfte zugenommen hat. Deutschland erzeugt selbst eine große Menge von Kupfer, nämlich etwa 750 000 Centner jährlich, und die Gewinnung ist gerade in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen. Trotzdem genügt diese Menge nur zur Deckung etwa des dritten Theiles des wirklichen Bedarfs, denn im vorigen Jahre wurden in Deutschland über zwei Millionen Centner Kupfer verbraucht.

* **[Die Verhältnisse in den Bäckereien.]** Unter Hinweis darauf, daß der preußische Minister für Handel und Gewerbe eine Erhebung über die etwaige Verbesserung der Bau- und Einrichtungsverhältnisse in den Bäckereien veranstaltet hat, ist der Vermuthung Ausdruck gegeben worden, daß sich die in Aussicht gestellte Reform der Arbeitsverhältnisse in den Bäckereien auf den Erlaß einer hierauf gerichteten Verordnung beschränken werde. Diese Vermuthung beruht auf einem Irrthume. Es sind, nach den „Berl. Pol. Nachr.", thatsächlich auch die Vorbereitungen für die Umgestaltung der vom Bundesrathe auf Grund des § 120 e der Gewerbeordnung erlassenen Bäckereiverordnung eingeleitet, um die in der letzteren enthaltene Maximalarbeitszeit entsprechend den durch die Bestimmungen für die Getreidemühlen und die Ladengeschäfte gegebenen Beispielen in eine Minimalruhezeit umzugestalten. Es darf aber angenommen werden, daß hiermit zusammen auch von Seiten Preußens eine Verfügung ergehen wird, welche sich auf die Besserung der Bau- und Einrichtungs-Verhältnisse in den Bäckereien bezieht.

Serbien.

* **[Der Familienzwist im Hause Obrenowitsch]** will nicht zur Ruhe kommen. Die „schmutzige Wäsche", von der die Königin Natalie jüngst in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten sprach, wird wacker weiter gewaschen. In der Streitsache Schwiegermutter gegen Schwiegertochter liegt heute aus Belgrad eine urwüchsige Gegenäußerung vor. Hatte Königin Natalie mit deutlicher Bezugnahme auf die Königin Draga von einer „entlassenen Zofe" gesprochen, so beeilt man sich in Belgrad, dieses Verhalten als den „letzten Ausfall einer unbesonnenen Mutter" zu bezeichnen. Der „Polit. Corresp." geht nämlich, wie ausdrücklich betont wird, von zuständiger serbischer Stelle nachstehende halbamtliche Mittheilung zu:

„Hinsichtlich der in mehrere Blätter übergegangenen Unterredung der gewesenen Königin Natalie mit einem englischen Berichterstatter erklärt man hier, dieselbe sei entweder eine der bekannten Quelle boshafter, gemietheter Individuen entsprungene Erfindung oder der letzte Ausfall einer unbesonnenen Mutter, die mit leichtfertigen Einwendungen das Lebensglück ihres Sohnes zu beeinträchtigen sucht. Wie dem auch sein mag, jedenfalls ruft diese Erscheinung bloß Bedauern hervor, hinterläßt aber sonst in Serbien keine Spur und wird offenbar auch im Auslande keinerlei ernste Beachtung beanspruchen können.

Im Grunde genommen haben die Herrschaften das unbestreitbare Recht, von einander zu denken, was ihnen beliebt; aber sie sollten endlich einsehen, daß das unaufhörliche laute Gezänke auf offenem Markte nur geeignet ist, der ohnehin schwachen Dynastie, deren Wohlergehen ihnen angeblich am Herzen liegt, immer mehr den Boden abzugraben.

Amerika.

Newyork, 12. Okt. Nach einer Depesche aus Wikesbarre sind die nach Scranton entsandten Vertreter der **Grubenarbeiter** angewiesen worden, die Anerkennung der Grubenarbeiter-Vereinigung, die Ermäßigung des Preises für Sprengpulver auf 1½ Dollar für das Faß, eine allgemeine zehnprocentige Lohnerhöhung und Auszahlung der Löhne in Zwischenräumen von 14 Tagen zu verlangen. Die Vertreter der Arbeiter fordern ferner, daß diejenigen Gesellschaften, welche diesen Forderungen zustimmen, einen Contract unterzeichnen, welcher für ein Jahr Giltigkeit haben soll.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. Oktober.

Wetteraussichten für Dienstag, 16. Okt., und zwar für das nordwestliche Deutschland:

Kühler, wolkig, trübe, Regenfälle. Lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Mittwoch, 17. Okt. Kühler, wolkig mit Sonnenschein, starker Wind. Strichweise Regen.

Donnerstag, 18. Okt. Kühl, vielfach heiter, Stellenweise Regen. Nachts kalt.

* **[Sturmwarnung.]** Die Seewarte erließ gestern Vormittag ein Telegramm, welches stürmische, zunächst südwestliche Winde ankündigte. Es wurde daher an den Küstenstationen der Signalball aufgezogen. Nach einem heute Abend hier eingetroffenen Telegramm dauert die Sturmgefahr noch fort.

* **[Minister-Besuch.]** Am 24. d. Mts. wird der Herr Minister für Handel und Gewerbe, Brefeld, mit Begleitung des Unterstaatssecretärs, Wirkl. Geh. Raths Lohmann und des Geh. Regierungsraths Jäger hier eintreffen, um während mehrerer Tage **über die Lage der Industrie und des Handels sich zu unterrichten,** insbesondere einige neuen Unternehmungen näher kennen zu lernen.

* **[Panzerdivision Danzig.]** Das Interesse, welches unsere Leser den Marine-Einrichtungen am hiesigen Orte entgegenbringen, veranlaßt uns, die über das Eintreffen einzelner Küstenpanzerschiffe nach und nach gebrachten Mittheilungen wie folgt zusammenzufassen. Die im Jahre 1894 hier in Danzig formirte, aus den Panzerkanonenbooten „Mücke", „Natter", „Skorpion" und „Krokodil" bestehende Panzerkanonenboots-Reservedivision ist nach Beendigung der diesjährigen Flottenmanöver aufgelöst worden, doch bleiben diese jetzt außer Dienst befindlichen Schiffe hier stationirt und werden in stets verwendungsbereitem Zustande erhalten. An Stelle dieser Reservedivision ist die Küstenpanzerschiffs-Reservedivision der Ostsee, welche bisher in Kiel stationirt war, nach Danzig verlegt worden. Zu dieser Division gehören die Küstenpanzerschiffe „Odin", „Hagen", „Siegfried" und „Aegir". Die beiden ersteren bilden die in Dienst bleibenden Stammschiffe, die beiden letzteren die Beischiffe der Division. „Siegfried" und „Aegir" sind am 22. und 25. v. Mts. hier eingetroffen und außer Dienst gestellt worden. „Odin" ist am 10. d. Mts. hier eingetroffen und macht z. Z. von Neufahrwasser aus Uebungsfahrten in See, wobei auch Schießübungen abgehalten werden. „Hagen", welches Schiff auf der kais. Werft in Kiel durch Einbau in der Mitte um etwa 9 Meter verlängert worden ist, macht jetzt noch bei Kiel Probefahrten, die bisher einen recht guten Verlauf genommen haben. Nach Beendigung der Probefahrten ist auch dieses Schiff hier zu erwarten. Die in Dienst befindlichen Stammschiffe haben die Aufgabe, für die außer Dienst befindlichen Schiffe der Division Besetzungsstämme heranzubilden, da sie bei der Indienststellung sämmtlicher Schiffe der Division die Hälfte der Mannschaftsbesatzung an ein Beischiff abzugeben haben. Die Ergänzung der Besatzung erfolgt dann durch eingezogene Reservisten und soweit noch erforderlich, aus Mannschaften der Werft- und Matrosen-Divisionen. Die in Dienst befindlichen Stammschiffe sind dem Inspecteur der 1. Marine-Inspection unterstellt. Wenn zu den Sommerübungen die ganze Division zusammentritt, wird sie einem Divisions-Chef, nach dem Besatzungsetat einem Contreadmiral, unterstellt.

* **[Der große Kreuzer „Freya"],** auf der hiesigen kais. Werft erbaut und jetzt in der Ausrüstung begriffen, wird nach seiner Indienststellung dem Commando des 1. Geschwaders (Chef Prinz Heinrich) unterstehen.

* **[Krönungs-Jubiläum.]** In Königsberg erwartete man, daß am 18. Januar 1901 aus Anlaß der dort vor zwei Jahrhunderten erfolgten Krönung des ersten preußischen Königs eine größere Feier in Anwesenheit des Kaisers stattfinden werde. Die „Ostpr. Z." will jetzt von unterrichteter Stelle die zuverlässige Auskunft erhalten haben, daß eine Feier des Krönungsjubiläums in Anwesenheit des Kaisers in Königsberg nicht in Aussicht steht und alle bisherigen Zeitungsnachrichten hierüber auf willkürlicher Combination beruhen.

* **[Zum Ladenschluß.]** Die Ausnahmen vom gesetzlichen Ladenschluß sind jetzt für die Stadt Danzig wie folgt bestimmt worden:

Erweiterte Beschäftigungszeit bis 10 Uhr Abends ist zugelassen worden: für den Fastnachtstag, Gründonnerstag und Sonnabend vor Ostern, für den Tag vor Himmelfahrt, die letzten drei Tage vor Pfingsten, für die fünf Dominikstage (5. bis 9. August), den 31. Oktober, den Sonnabend vor dem Todtenfest, die letzten 12 Wochentage vor Weihnachten, sowie für die dann noch übrig bleibenden Sonnabende im Monat Dezember und für den Sylvestertag.

Ausnahmen von der gesetzlichen Mindestruhezeit und Mittagspause sind zugelassen: für den Gründonnerstag und Sonnabend vor Ostern, für den Tag vor Himmelfahrt, die letzten drei Tage vor Pfingsten, **den 31. Oktober, den Sonnabend vor dem Todtenfest,** die letzten 12 Wochentage **vor Weihnachten und für** den Sylvestertag.

* **[Schießübung.]** Die alten Mannschaften des Grenadier-Regiments Nr. 5 wurden heute Vormittag per Eisenbahn zur Schießübung nach Gruppe befördert.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **11 090** Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 5712, Langfuhr 1708, Oliva 722, Zoppot 1153, Neuschottland 230, Brösen 427, Neufahrwasser 1138. Der Streckenverkehr betrug zwischen **Danzig-Langfuhr** 6426, **Langfuhr**-Oliva 5057, Oliva-Zoppot 3172, Danzig-Neufahrwasser 2874, Langfuhr-Danzig 6464, Oliva-Langfuhr 5256, Zoppot-Oliva 3312, Neufahrwasser-Danzig 3101.

* **[Dauer der Monatsfahrkarten bei der Eisenbahn.]** Der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller in Berlin ist unlängst auf Ersuchen einer Handelskammer dem Antrage beigetreten, den Herrn Eisenbahnminister zu ersuchen, die Geltungsdauer der zur Ausgabe gelangenden Monatsfahrkarten, welche jetzt nur für die Zeit eines laufenden Monats besteht, derart festsetzen zu wollen, daß dieselbe sich von dem Datum des Tages der Lösung bis zu demselben Datum des anderen Monats erstreckt. In der Begründung wird u. a. angeführt, daß es mit Rücksicht auf den Zweck dieser Dauerkarten an sich gleich bleibe, ob diese Fahrten innerhalb der Zeit vom ersten bis letzten Tage eines Monats oder z. B. vom 10. eines Monats bis zum 10. des folgenden Monats erfolgen. Bei der jetzigen Einrichtung haben nur diejenigen den ganzen Vortheil der Preisermäßigung, welchen zufällig die volle Ausnutzung an sämmtlichen Tagen des Monats möglich ist. Es entspricht daher der Billigkeit, daß, wenn dem Einen die Vergünstigung für eine bestimmte Zeit zusteht, sie auch dem Anderen für die gleiche Dauer nicht entzogen werde, unabhängig von dem Zeitpunkte des Beginns der Vergünstigung.

⊙ **[Meister-Jubiläum.]** Am 12. d. M. feierte Herr Klempnermeister Karl Böttcher aus Langfuhr sein 25jähriges Meister-Jubiläum. Im Laufe des Vormittags überreichte der Vorstand der hiesigen Klempner-Innung unter Führung des Obermeisters Hrn. Theodor Klabs dem Jubilar eine Glückwunsch-Adresse mit einer Ansprache des Schriftführers der Innung Herrn Joh. Stamm.

△ **[Verein „Frauenwohl".]** Am Mittwoch beginnt der Unterricht in den Realcursen des Vereins „Frauenwohl". Es ist dringend erwünscht, daß die Anmeldungen rechtzeitig erfolgen, da diese nach Beginn der Vorträge störend eingreifen. Die Bedingungen sind dieselben geblieben, auch ist wie im vorigen Jahr das Honorar für den ganzen Cursus der Rechtskunde auf 5 Mk. ermäßigt, um möglichst Vielen die so wichtige Kenntniß des Rechts zu ermöglichen.

⊙ **[Männergesang-Verein „Libertas".]** Im festlich geschmückten Saale des Bildungsvereinshauses feierte am Sonnabend der unter der Leitung des Herrn Pukowski stehende Gesangverein „Libertas", dem zur Zeit 62 Sänger angehören, sein 24. Stiftungsfest, das sich einer regen Betheiligung erfreute. Chorgesänge, u. a. „Morgengruß an Deutschland" von Hermes, „Die versunkene Krone" von Bönicke, „Ave Maria" von Schmölzer, Soloquartette, humoristische Terzette, Duette und Sologesänge kamen unter großen Beifallsbezeugungen zur Aufführung. An die gesanglichen Darbietungen schloß sich ein Festmahl, bei dem der Vergnügungsvorsteher Herr Pallasch mit herzlichen Worten die Gäste begrüßte. Der Vorsitzende, Herr Kreft, hielt die Festrede, die in einem Hoch auf den Verein ausklang. Hierbei überreichte Redner den vier eifrigsten Sängern des Vereins je einen mit Blumenranken geschmückten Humpen. Eine Ballfestlichkeit beendete die Stiftungsfeier.

⊙ **[Nichtuniformirter Kriegerverein.]** Unter reger Betheiligung seiner Mitglieder und eingeladenen Gäste feierte der Verein gestern im Bildungsvereinshause sein 20. Stiftungsfest. Der langjährige Vorsitzende Herr Bluhm, welcher den Verein am 11. Oktober 1880 gegründet hat, hielt eine Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf die verflossenen 20 Jahre that. Der Verein, der damals von 71 Mitgliedern begründet wurde, zählt deren heute 171. Im Laufe der Jahre wurden 500 Mitglieder aufgenommen, von denen viele inzwischen theils verzogen, theils verstorben sind. Die Rede klang in einem Hoch auf den Kaiser aus, worauf ein lebendes Bild sichtbar wurde. Nachdem alsdann Herr Tischlermeister Alegus zum **Ehrenmitgliede** des Vereins ernannt und ihm vom Herrn Vorsitzenden das betreffende **Diplom** überreicht worden war, begann der Tanz.

* **[Seeschiffer-Verein.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Navigationsschullehrers Döbler hielt der Verein am Sonnabend im Gewerbehause seine erste geschäftliche Wintersitzung ab. Herr Döbler begrüßte die Erschienenen und theilte mit, daß nunmehr an jedem Sonnabend eine Sitzung abgehalten werden wird. In dieser ersten Sitzung handelte es sich besonders um ein von der See-Berufsgenossenschaft erfordertes Gutachten darüber, ob an Bord von Dampfern die Sirenen abgeschafft werden sollen, weil Gefahr vorhanden ist, daß die Sirenen mit den Signalen der Feuerschiffe und der Leuchtthürme verwechselt werden können. Im allgemeinen war man für Abschaffung. Ein ausführliches Gutachten wird der See-Berufsgenossenschaft zugesandt werden.

△ **[Der Männer-Turnverein Danzig]** hielt am Sonnabend Abend im Gesellschaftshause seine 40. Generalversammlung ab. Im vergangenen Quartal haben an 26 Abenden 42 Mann geturnt, während die Vorturnerschaft an 3 Abenden übte. Die Frauen-Abtheilung hatte ebenfalls 26 Uebungsabende, ihre Vorturnerinnen deren 12. Zum Kassenwart wurde Buchdruckerei-Factor Heinrich und zum zweiten Kassen-Revisor Kaufmann Friedrich II neu gewählt. In nächster Generalversammlung soll eine Statutenveränderung vorgenommen werden, nach welcher die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 3 Mann erhöht wird.

∠ **[Kaufmännische Versammlungen.]** Die Ortsgruppe Danzig des „deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes" (Sitz Hamburg) veranstaltet in dieser Woche hier bezw. in Langfuhr drei öffentliche Versammlungen, und zwar am Dienstag Abend im „Gambrinus" zu Danzig, Donnerstag Abend in Langfuhr (Tietes Hotel), Freitag Abend im Gewerbehause zu Danzig. An allen drei Abenden wird Herr Richard Döring aus Hamburg sprechen und es findet nach jedem Vortrage eine freie Aussprache statt. Um auch den Geschäftsinhabern speciell Gelegenheit zu einer nochmaligen Aussprache in der Achtuhr-Ladenschlußfrage zu geben, ist die Freitagsversammlung angesetzt worden. Die hiesige Ortsgruppe des genannten Verbandes hat in diesen Tagen an eine größere Anzahl hiesiger Firmen die von demselben herausgegebene Ladenschlußbroschüre versandt.

-r. **[Socialdemokratische Partei-Versammlung.]** Gestern Abend tagte in dem Lokale Brodbänkengasse Nr. 11 eine socialdemokratische Partei-Versammlung. Zuerst erstattete Herr Bartel, der als Delegirter für Danzig sowohl an dem ostpreußischen, wie an dem westpreußischen Parteitag Theil genommen hat, Bericht über die Verhandlungen auf beiden Parteitagen. Daran schloß sich eine Discussion, bei welcher das Verlangen gestellt wurde, die Königsberger „Volkstribüne" öfter zu Propagandazwecken zu vertheilen. **Als zweiter Punkt stand eine Besprechung des Stadt-**

verordneten-Beschlusses, die Zinsen im städtischen Leihamte für Pfandbeleihungen bis 30 Mk. vorläufig von 12 auf 18 Proc. zu erhöhen, auf der Tagesordnung. Auch zu diesem Punkte referirte Herr Bartel. Der Redner unterzog diesen Beschluß einer scharfen Kritik, indem er dieses Vorgehen als „Wucher“ bezeichnete. Zum Schluß beantragte er die Annahme einer sehr scharfen Protestresolution. Von anderer Seite wurde diesem Antrage widersprochen und der Vorschlag gemacht, eine große öffentliche **Volksversammlung** einzuberufen, in der über die Erhöhung der Zinsen gesprochen werden soll. Diesem Antrage wurde von der Versammlung zugestimmt. Ein socialdemokratischer Redner regte noch an, Volksversammlungen abzuhalten, um angesichts der Konitzer Mordaffaire das Märchen vom Ritualmord zu beleuchten.

* **[Ehejubiläumsmedaille.]** Den Schneidermeister Heinrich Ritz'schen Eheleuten zu Bütow, welche dieser Tage ihre goldene Hochzeit feierten, ist vom Kaiserpaar die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Fabriken-Commissarius Alexander **Lundgreen** zu Danzig, dem Proviantmeister **Floethe** zu Lyck ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Meister **Bujack** bei der Gewehrfabrik in Danzig das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Personalien bei der Post.]** Angenommen ist als Telegraphengehilfe der Civilanwärter **Sielmann** in Danzig. Angestellt ist der Postpraktikant **Grunow** aus Danzig als Postsecretär in Bischofswerda. Versetzt sind die Postassistenten **Flatau** von Flatow nach Filehne, **Majorowicz** von Dt. Krone nach Flatow, **E. Schrader** von Marienwerder nach Altfelde, **Scharping** von Kammin i. P. nach Lobsens. Der Ober-Postassistent **Meißner** in Briesen ist aus dem Postdienst entlassen.

£ **[Stenographisches.]** Der Stenographen-Verein „Velocitas“ beginnt morgen Abend einen neuen Anfänger-Cursus im System Stolze-Schrey. Der Cursus umfaßt 20 Stunden.

* **[Staatlich concessionirte stenographische Lehranstalt.]** Wie man uns mitzutheilen ersucht, hat die genannte Anstalt ihren Lehrplan derart erweitert, daß außer in den Stenographiesystemen Neu-Stolze und Einigungssystem Stolze-Schrey auch Unterricht auf der Schreibmaschine ertheilt wird.

* **[Hilfskasse.]** Der Kranken- und Sterbekasse der Hauszimmergesellen-Innung zu Danzig (E. H.) ist die Bescheinigung ertheilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

* **[Neue Fernsprechstelle.]** Am 10. d. Mts. ist in **Christburg** eine Stadt-Fernsprecheinrichtung mit öffentlicher Sprechstelle bei dem Postamt daselbst in Betrieb genommen worden. An das allgemeine Fernsprechnetz wird Christburg durch eine neue Fernsprech-Verbindungsleitung Marienburg-Christburg angeschlossen. Nach der in nächster Zeit zu erwartenden Fertigstellung der Leitung sind die Theilnehmer zum Sprechverkehr mit sämmtlichen Orten des Ober-Postdirectionsbezirks Danzig zugelassen, welche bereits an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen sind oder diesen Anschluß noch im laufenden Jahre erhalten.

* **[Dreischweinsköpfe.]** Wie wir bereits früher mittheilten, hatte der Besitzer des Luftkurortes „Dreischweinsköpfe“, Herr Gurra, die Absicht, einen geräumigen massiven Saal mit Nebenräumen zu erbauen, um größeren Kreisen des Publikums auch während der rauhen Witterung den Besuch des Etablissements zu ermöglichen. Mit den Fundamentirungsarbeiten des Saales, der 25 Meter lang, 23 Meter breit und 8 Meter hoch werden soll, ist begonnen worden. Im Dezember soll der Bau unter Dach kommen. Der 18 Meter hohe Aussichtsthurm ist jetzt fertig.

* **[Speisewagenbetrieb auf der Strecke Danzig-Stettin-Berlin.]** Einer neueren Anordnung zufolge werden vom 15. d. Mts. ab bei den Schnellzügen 19 und 20 auf der Strecke Danzig-Stettin-Berlin die Reisenden mit Fahrkarten 3. Klasse zum Eintritt in den Speisewagen zugelassen, ohne daß es wie bisher der Lösung einer Zuschlagskarte bedarf.

-r. **[Raubmörder Nagel.]** Wie wir erfahren, hat der hierher transportirte Mann, in dem man den Raubmörder Julius Nagel aus Praust zu erkennen glaubte, bereits ein Geständniß dahin gehend abgelegt, daß er der gesuchte Verbrecher sei. Wie bekannt, macht Nagel den Einwand der Verjährung geltend, da seit der von ihm verübten Unthat $22\frac{1}{2}$ Jahre verflossen sind.

* **[Messerstecherei.]** Gestern Abend gerieth ein Schuhmacher in einem Restaurationslokal am Petershagerthor mit dem Schiffbauer Feige, nachdem beide eine Zeit lang gemüthlich gekneipt hatten, in Streit, der auf der Straße zu Thätlichkeiten überging. Hierbei erhielt Feige vier Stiche in das Gesäß. Als muthmaßlicher Thäter wurde der Schuhmacher F. in Haft genommen.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: Eine Parzelle von Zigankenberg Blatt 108 von dem Kaufmann Wilhelm Kittler an den Fabrikbesitzer Max Hartmann in Zigankenberg für 9420 Mk.; Zigankenberg Blatt 126 von den Schmiedemeister Pacheiser'schen Eheleuten an den Fabrikbesitzer Max Hartmann für 3400 Mk.; Carthäuserstraße Nr. 23 und Weinbergstraße Nr. 56 von den Hauseigenthümer Dobe-schen Eheleuten an den Schlossermeister Olschewski und den Möbelfabrikanten Olschewski für 26 976 Mk.; Langgarten Nr. 33 von der Frau Rentier Dissars, geb. Ohl, an den Architekten Hubert Arndt für 110 000 Mk.; Baumgartschegasse Nr. 19 von dem Bureauvorsteher Steinberg an den Baugewerksmeister Herzog für 3495 Mk.

Aus den Provinzen.

Vier Todesurtheile

hat am Sonnabend in später Abendstunde das Schwurgericht zu **Graudenz** gefällt. Die Verhandlung, welche zwei volle Tage in Anspruch nahm, betraf die bekannte **schwere Meuterei** im Graudenzer Zuchthause am ersten Pfingstfeiertage d. Js., bei welcher der Hilfsaufseher **Faust** getödtet wurde. Die Anklage lautete auf gemeinsamen Mord, schwere Meuterei, schweren Raub, versuchten Todtschlag und schweren Diebstahl im wiederholten Rückfalle und richtete sich gegen die Zuchthaussträflinge 1. Arbeiter Franz **Sielinski**, 36 Jahre alt, zuletzt zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt; 2. Arbeiter August **Neumann**, 35 Jahre alt, zuletzt zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt; 3. Arbeiter **Franz Kuß**, 29 Jahre alt, für 16 Jahre dem Zuchthause überwiesen; 4. Arbeiter Robert **Wierziochowski**, 31 Jahre alt, für $20\frac{1}{2}$ Jahre dem Zuchthause überwiesen. Alle vier Angeklagten sind von früher Jugend an Verbrecher, sie haben zehn bis zwanzig Vorstrafen hinter sich, also den größten Theil ihres Lebens hinter Gefängnißmauern zugebracht. Der Plan zum Ausbruch aus dem Zuchthause, welcher am Pfingstsonntage, den 8. Juni, zur Ausführung kam, bestand seit längerer Zeit. Er sollte dadurch realisirt werden, daß man den Aufseher lebend oder todt beseitigte. Neumann gab zu, daß Sielinski die Absicht gehabt habe, den Aufseher, wenn er ihm energisch in den Weg träte, zu ermorden. Wierziochowski hatte den Angeklagten erzählt, er habe bei Marienburg einen großen Gelddiebstahl ausgeführt, und dort halte er noch einige Tausend Mark verborgen. Dieses Geld sollte dann zur Flucht ins Ausland für alle dienen. Am ersten Pfingstfeiertage, nachdem sich die Angeklagten mit Anzügen aus der Schneiderwerkstätte versehen hatten, welche sie bis auf Sielinski unter den Anstaltskleidern trugen, machte das Revier 6 in Stärke von 47 Sträflingen auf dem Anstaltshofe Nachmittags den Spaziergang. Nach dessen Beendigung gingen sie einzeln unter Führung des Aufseher Haase in ihr drei Treppen hoch gelegenes Revier zurück. Den Schluß bildete der Hilfsaufseher Faust. Die vier Angeklagten hatten sich absichtlich am Schluß der Abtheilung gehalten. Sielinski hatte einen aus dem Müllkasten auf dem Hofe entnommenen, geschärften Kohlenhammer unter seiner Jacke verborgen. Neumann hatte sich ein gewöhnliches Messer mit einem Holzgriff verschafft. Wierziochowski machte sich an der Treppe an seinen Schuhen zu schaffen. N. hatte einen Aufgabelöffel mitgenommen, um den Aufseher Faust dadurch aufzuhalten, daß er ihm sagen wollte, daß der Löffel in ein anderes Revier gehörte. Als der Aufseher Faust die Thüre nach dem Hofe abgeschlossen hatte und sich von dem Flur des unteren Stockwerks nach der Treppe zum ersten Stockwerk wandte, trat ihm Sielinski entgegen und versetzte ihm mit dem Hammer einen Schlag gegen die linke Seite des Kopfes. Faust soll den S. angepackt haben, worauf Kuß hinzusprang und den Aufseher an die Gurgel packte. Neumann und Wierziochowski standen bereits am zweiten Stockwerke; W. sprang auf den Mauersatz und durchschnitt mit einer Scheere, welche er sich verschafft hatte, die elektrische Leitung. Sielinski und Kuß haben dann nach Aussage des Neumann den bereits besinnungslosen Faust mit voller Wucht in den Kellerflur geworfen, wo ihn bald darauf der Calefactor Lewandowski in einer Blutlache liegend fand. Er starb bald darauf und zwar in Folge des Sturzes von der Treppe in den Kellerflur, bei welchem ihm die Wirbelsäule verletzt und der Schädel zertrümmert war. Nach dieser Unthat hatte Sielinski die Kleidung des Hilfsaufsehers angelegt und sich und seinen Genossen den Ausgang aus der Strafanstalt verschafft. Zwei der Meuterer waren bekanntlich bald nach dem Ausbruch in der Umgegend von Graudenz ergriffen worden, wobei sie auf die sie verfolgenden Anstaltsbeamten und zwei zu deren Unterstützung herbeigeeilte Soldaten geschossen hatten, worin der versuchte Todtschlag gefunden wurde. Ihre beiden Genossen wurden bekanntlich erst nach einigen Wochen durch List in der Umgegend von Konitz eingefangen, nachdem sie in verschiedenen Kreisen der Provinz Einbruchdiebstähle und Raubanfälle ausgeführt und hierbei Personen ebenfalls mit der Schußwaffe bedroht hatten. Die Geschworenen fällten über alle vier Angeklagte die Schuldverdicte wegen des gemeinsamen Mordes, der gemeinsamen schweren Meuterei und der anderen einzelnen Strafthaten, worauf sie alle vier zum **Tode** und zu den eventuellen Freiheitsstrafen verurtheilt wurden. Wahrscheinlich werden nun alle vier ihr Leben hinter Kerkermauern beschließen.

w. **Zoppot**, 13. Okt. Dicht an den Garten der Mädchenschule in der Schulstraße grenzt ein todter Strang der Eisenbahn, auf welchem sich mehrere Kinder dadurch vergnügten, daß sie die leeren Waggons hin- und herschoben und sich anhingen. Hierbei gerieth das 10jährige Töchterchen des Wachtmeisters Schulz zwischen die Puffer und erlitt eine so erhebliche Quetschung des linken Oberarmes, daß durch einen schleunigst hinzugezogenen Arzt ein Gipsverband angelegt werden mußte und die Ueberführung des Kindes in eine Klinik wohl nöthig sein wird. Es dürfte wohl angezeigt sein, das Bahnplanum an jener Stelle abzusperren.

G. **Putzig**, 14. Okt. Bei der heute stattgefundenen **kirchlichen Ergänzungswahl** wurden gewählt als Mitglieder des Kirchenraths die Herren: Gutsbesitzer Hannemann-Polzin, Gutsbesitzer Rabus-Polzin und Rittergutsbesitzer Timreck-Lißnau, in die Gemeindevertretung folgende Herren: Bäckermeister Albrecht-Putzig, Schmiedemeister Sonntag-Gnesdau, Mühlenbesitzer Hintz-Gnesdau, Gutsbesitzer Mahnke-Rekau, Gutsbesitzer Hannemann-Brünhausen, Domänenpächter Rahtz-Cettnau, Hofbesitzer Suhr-Strellin, Uhrmacher Fornell-Putzig und Postschaffner Lange-Putzig.

Dt. Eylau, 13. Okt. Ueber das bereits gemeldete **Duell** berichtet die „Ostpr. Ztg.“ folgendes Nähere: **Wegen Beleidigung des Offiziercorps** wurde ein in der Nähe von Dt. Eylau wohnender **Rittergutsbesitzer** von einem Artilleriehauptmann gefordert, **der dazu ausgeloost** wurde. Der Kugelwechsel fand im Walde statt. Der Rittergutsbesitzer erhielt einen Streifschuß ins Bein.

○ **Culm**, 13. Okt. Der Gutsbesitzer Ferdinand Grotrian zu Kokotzko war wegen Verkaufs einer **kranken Kuh** an einen Culmer Fleischer zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Nach dem Genuß des Fleisches waren mehrere Personen schwer erkrankt. Herr Grotrian reichte ein Gnadengesuch an den Kaiser ein. Jetzt ist der Bescheid eingegangen, daß die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe von 50 Mk. umgewandelt ist.

Allenstein, 12. Okt. Wegen Vergehens gegen § 132 des Strafgesetzbuches wurde der Gemeindevorsteher und Standesbeamte Josef **Nikowski** aus Dietrichswalde von der hiesigen Strafkammer zu 15 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß, seine **Tochter** Hedwig zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die letztere hatte bei Behinderungsfällen ihres Vaters in den Jahren 1898, 1899 und 1900 **zahlreiche Acte des Standesamtes vollzogen** und in die Hauptregister eingetragen, wozu sie nicht befugt war, da in solchen Fällen der Stellvertreter hätte herbeigezogen werden müssen.

Lyck, 13. Okt. Wegen Aufreizung zum Klassenhaß verurtheilte die Lycker Strafkammer den Redacteur der masurisch-polnischen „Gazeta Ludowa“, Karl **Bahrke**, am 29. September zu zwei Monat Gefängniß. B. legte Revision ein, wurde aber wegen Fluchtverdachts gestern Morgen, als er noch schlafend im Bette lag, verhaftet.

Rössel, 11. Okt. Dienstag Nachmittag wurde aus dem Bureau des hiesigen kais. **Postamts** eine **Rolle Gold** — 1000 Mk. enthaltend — entwendet; die sofort angestellten Ermittelungen nach dem Diebe blieben bis jetzt resultatlos.

Bromberg, 15. Okt. (Tel.) In der vergangenen Nacht ist das hiesige **Schützenhaus total abgebrannt.** Der Brandschaden beträgt über 200 000 Mk.

Vermischtes.

Abschaffung der Vielweiberei unter den nordamerikanischen Indianern.

Das Gesetz, wonach die Indianer künftig nur eine Frau haben dürfen, wird jetzt mit aller Strenge zur Anwendung gebracht. Darlington, J. T., war der erste Ort, wo die Indianer sich von ihren überflüssigen Frauen trennen mußten. Fast alle behielten die älteste, häßlichste und fetteste Frau, denn sie sagten, daß ihnen die erste doch die liebste sei. Die verstoßenen Frauen werden zur Indianeragentur gesandt, wo für sie gesorgt werden soll, bis ihre Reservation zur Ansiedlung im Winter fertig ist; dann erhalten sie von der Regierung so viel Geld, daß sie sich selbst versorgen können. Unter den Weibern der Kiowa-Indianer herrscht große Trauer, denn die sechs verstoßenen Frauen des Häuptlings Tall Elks sowie die beiden des Häuptlings Narjoo haben Selbstmord begangen. Bemerkenswertherweise hatten auch die Häuptlinge ihre ältesten Frauen behalten, während sie sich der jungen und schönen entledigten, die sie doch theuer bezahlt hatten und die eine Zierde ihres Heims sein sollten, denn unter den Indianern des Kiowa-Stammes genoß der das größte Ansehen, der die meisten und schönsten Frauen hatte. Jeder nur etwas wohlhabende Indianer versuchte, jedes Jahr sich eine neue Frau zu kaufen; der Preis war gewöhnlich zehn bis hundert Ponies.

Internationaler Vogelschutz.

Auf der soeben in Leipzig abgehaltenen Jahresversammlung der deutschen ornithologischen Gesellschaft erstattete Freiherr A. v. Berlepsch-Seebach Bericht über den im Auftrag der Gesellschaft von einem besonderen Ausschuß ausgearbeiteten Entwurf eines internationalen Vogelschutzgesetzes, der bereits die Anerkennung des internationalen ornithologischen Congresses zu Paris, sowie des Agricultur- und des Thierschutzcongresses gefunden hat. Daraufhin hat sich ein internationales ornithologisches Comité gebildet, für welches jedes Land einen Delegirten entsendet. Nach dem Entwurf eines internationalen Vogelschutzgesetzes sollen im großen Ganzen folgende Grundsätze für die Gesetzgebung der einzelnen Staaten als Richtschnur dienen: Verboten ist das Fangen der Vögel und Ausnehmen bezw. Zerstören der Nester und Bruten. Jedoch dürfen Nester an Gebäuden oder in Hofräumen entfernt werden. Das Schießen der Vögel ist vom 1. März bis 15. August untersagt. Ausnahmen von beiden Bestimmungen können gestattet werden zu wissenschaftlichen Zwecken, zum Fang von Stubenvögeln in gewissen Grenzen und zur Vernichtung schädlich werdender Vögel. Verboten ist auch das Feilbieten und die Einfuhr von Vögeln, Bälgen, Federn etc. zu Nahrungs- und Putzzwecken. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf das zahme Federvieh, die von den einzelnen Staaten als schädlich bezeichneten Vögel und das Jagdgeflügel, zu welchem die Zugvögel mit einigen Ausnahmen nicht zu rechnen sind. — Nach längerer Erörterung beauftragte die Versammlung den Vorstand, die nöthigen Schritte zu thun, um den Pariser Beschlüssen an geeigneter Stelle den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Von einem berühmten Gehängten.

Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Tunis unterm 7. dieses Monats geschrieben wird, ist dieser Tage der s. Z. vielbesprochene Gehängte von Bando, der wieder lebendig wurde, als man ihn begraben wollte, im Bagno von Goletta gestorben. Mohammed war kein Tugendspiegel, sein Ruf war in Biserta, wo er wohnte, verdientermaßen sehr schlecht. In der Wuth tödtete er eines Tages seine Frau und seine beiden Kinder, später schoß er den Sohn eines Notars todt, schoß auf die ihn verfolgenden Gendarmen, wurde dabei aber selbst verwundet und mit großer Mühe, unter Amputation eines Armes, geheilt, nur um vor Gericht gestellt und zum Tode verurtheilt zu werden. Er ward auch regelrecht gehenkt, baumelte 10 Minuten zwischen Himmel und Erde, wurde dann abgenommen und auf den Friedhof gebracht. Als aber der Leichenwäscher die vorgeschriebenen Abwaschungen vornahm, wurde Mohammed wieder munter, setzte sich auf und verlangte zu trinken. Der Leichenwäscher lief davon, so schnell er konnte; sein Schreck war so groß, daß er daran starb. Mohammed wurde zunächst ins Hospital gebracht, denn obgleich kein Halswirbel verrenkt war, hatte die überstandene Hinrichtung doch auf sein Befinden einen einigermaßen nachtheiligen Einfluß gehabt. Er erholte sich schnell und war bald ganz wieder hergestellt. Unterdessen stritten die Rechtsgelehrten über den Fall. Hatte er seine Strafe abgebüßt? Gewiß, in dem Sinne, daß er Todesfurcht und das Hängen durchgemacht hatte. Daß er nicht wirklich todt blieb, war ja nicht seine Schuld. Andererseits soll doch der Verurtheilte den Tod erleiden und zu diesem Zwecke „so lange am Halse aufgehängt werden, bis er stirbt“. Ehe die Rechtsgelehrten einig wurden — vielleicht streiten sie noch — befahl der Bey, daß Mohammed ins Bagno geschafft werden und lebenslänglich darin bleiben solle. Im Bagno erholte er sich auch von dieser letzten Aufregung. Die Luft in Goletta ist gesund und die Nahrung reichlich. Mohammed überstand sogar einen großen Absceß am Halse, eine nachträgliche Folge der ausgestandenen Mißhandlung, der ihn noch einmal dem Rand des Grabes sehr nahe brachte, und lebte dann noch fünf Jahre sehr vergnügt, als Einarmiger mit Arbeit verschont, von Wächtern und Aerzten, die sich für ihn interessirten, verhätschelt. Eine Lungenentzündung raffte ihn schließlich hinweg.

Kleine Mittheilungen.

* **[Wieviel wiegen die Herrscher Europas?]** Der „Cri de Paris“ weiß auf diese indiscrete Frage folgende Antwort: „Von allen europäischen Herrschern hält Carlos von Portugal den Record der Schwere: er wiegt genau 92 Kilogr.; gleich nach ihm kommt Ferdinand von Bulgarien mit $87\frac{1}{2}$ Kilogr. König Oskar von Schweden wiegt 80 Kilogr.; Kaiser Wilhelm, dessen Körpergewicht beträchtlichen Schwankungen unterworfen ist, wiegt im Durchschnitt 80 Kilogr., Kaiser Franz Josef wiegt 70 Kilogr., Victor Emanuel 66 Kilogr., König Leopold von Belgien 65 Kilogr., der Zar ist sehr leicht: 55 Kilogr. Die Königin Victoria ist sehr viel magerer geworden, vor zwei Jahren wog sie noch 95 Kilogr., jetzt hat sie in Folge einer besonderen Diät 7 Kilogr. abgenommen. Die „kleine“ Königin von Holland wiegt 75 Kilogr., und sie nimmt zu! Der kleine König von Spanien wiegt nur 45 Kilogr. Die Königin von Rumänien wiegt 82 Kilogr. — ganz respectabel! **Emile Loubet wiegt gleichfalls 82 Kilogr.**

* **[Ein Cylinderhut des Präsidenten Krüger]** kam am Dienstag in London zur Versteigerung. Es hatte sich ein natürlich sehr zu billigen Scherzen aufgelegtes Publikum eingefunden. Der Auctionator erklärte, daß der Erlös des Hutes zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden solle, worauf das erste Gebot mit 5 Lstr. erfolgte. Der Preis wurde schließlich bis auf 25 Lstr. hinaufgetrieben.

* **[Von der Uhrkette des Schah]** wird geschrieben: Anläßlich seiner letzten Besuche in der Pester Oper trug der Schah einen Diamantenschmuck von unschätzbarem Werth. Der „König der Könige“ trug an der Uhr eine Doppelkette, an welcher zwölf wallnußgroße Diamanten von einer Reinheit und einem Feuer herabhingen, wie sie in dieser Größe kaum wieder zu finden sein dürften. Diese zwölf Diamanten, die einen wahrhaften Funkenregen sprühten, repräsentiren, wie mitgetheilt wird, in ihrer gleichmäßigen Zusammenstellung einen Werth von nahezu zwei Millionen Mark.

* **[Zu dem Diebstahl im Vatican.]** Im Verlaufe der Untersuchung wurde eine dem Dienstpersonal des Vaticans angehörige Persönlichkeit verhaftet, welche beschuldigt wird, Diebe in den Raum, in welchem sich der beraubte Geldschrank befindet, eingelassen zu haben. Im ganzen sind mithin bisher drei verdächtige Personen verhaftet.

Halifax, 13. Oktober. In den letzten 60 Stunden tobte ein von ungeheuren Regengüssen begleiteter **Sturm** in den Küstenprovinzen von **Canada**. An vielen Stellen sind die Bahnlinien weggewaschen und der Verkehr unterbrochen. Große Strecken Landes sind überschwemmt, viele Schiffe sind ans Land getrieben worden.

Scherzhaftes.

[Gemüthlich.] Der Wein ist doch zu schecht; den können wir unseren Gästen nicht vorsetzen, sonst reden sie gleich darüber! — Na, da sei doch froh, dann haben sie ja auch zugleich Stoff zur Unterhaltung!

Standesamt vom 15. Oktober.

Geburten: Musiker Georg Gregor, S. — Bernsteindrechsler Wilhelm Prillwitz, S. — Fleischermeister Ignatz Gizinski, 2 T. — Kürschnergeselle Adolph Murawski, S. — Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 Felix Sirotzki, T. — Schiffbau-Techniker Ernst Steltner, T. — Malergehilfe Johannes Schlya, S. — Arbeiter Adolph Loth, S. — Metalldreher Albert Weichert, T. — Arbeiter Friedrich Topolski, S. — Kaufmann Walter Keysell, T. — Arbeiter Johann Richter, S. — Marine-Werkführer Otto Danitz, S. — Schuhmacher Friedrich Petrikowski, S. — Unehelich 1 S. 1 T.

Aufgebote: Polizeisecretär Robert Julius Emil Constantin Ulm zu Breslau und Martha Luise Schmidt zu Waldenburg. — Schuhmachergeselle Franz Gustav Kalusch und Emilie Juliana Fischer, geb. Torneau. — Former Wilhelm Ernst Ferdinand Plath und Henriette Auguste Derschau, geb. Burau. — Zeugfeldwebel Friedrich Georg Munter zu Neisse und Hedwig Clara Emilie Schwartz hier. — Töpfergeselle Otto Mlodoch und Martha Johanna Hedwig Kehl. — Geschäftsführer Herrmann August Kretschmann und Ellen Margarethe Sauer. — Bureaugehilfe Franz Komischke und Franziska Grethe Kuzel. — Steinmetzgeselle Oskar August Olszewski und Johanna Maria Kretschmann. — Maurergeselle Fritz David Johann Markwardt und Martha Magdalena Salkowski. — Gärtnergehilfe Gustav Heinrich Derda und Grethe Dorothea Duske. — Sämmtlich hier. — Maurer Franz Piorkowski zu Adl. Waldau und Marianna Szymanski zu Malankowo. — Kutscher Franz Raban und Amalie Schaknies, beide hier. — Arbeiter Gottfried Olschewski zu Orlau und Amalie Wilhelmine Konopka zu Grünfließ. — Kaufmann Hermann Karl Harder hier und Selma Henriette Auguste Jeschke zu Lauenburg. — Arbeiter Johann Liltwin und Magdalena Julianna Gehra, beide zu Czechoszin.

Heirathen: Prakt. Arzt Dr. med. Franz Wilm zu Dirschau und Lucia Barembruch hier. — Kaufmann Rudolph Dickhoff zu Berlin und Helene Steller hier. — Straßenbahnschaffner Friedrich Hammer und Bertha Schombach, beide hier. — Schmiedegeselle Karl Wohlgemuth und Anna Gehrmann, beide hier. — Arbeiter Ernst Beek und Bertha Sich, beide hier. — Marine-Stabs-Ingenieur Heinrich Garbe und Hedwig Bulcke, beide zu Kiel.

Todesfälle: Grenadier der 6. Compagnie des Gren.-Regts. König Friedrich I. Albert Julius Hoffmann, 22 J. 4 M. — S. d. Musikers Georg Gregor, 2 St. — T. d. Kutschers Wilhelm Knut, 6 M. — T. d. Seefahrers Johann Eduard Nußbaum, 11 W. — Rentiere Marianne Mathilde Berendt, 72 J. — S. d. Arbeiters Franz Kowinas, 3 J. 9 M. — Rentier Johann Witting, 79 J. — Rentier Carl Ludwig Richert, 86 J. — T. d. Fleischermeisters Ignatz Gizinski, 1 Stunde. — T. desselben, 4 Stunden. — Kutscher Carl Gottlieb Brämer, 81 J. — T. d. Maschinisten Emil Fentzke, 1 J. 6 M. — Wittwe Constantia Thekla Wnuck, geb. Schulz, 45 J. 6 M. — S. d. Kaufmanns Gustav Wolf, 4 M. — Eigenthümer August Herhold, 44 J. — T. d. Klempnermeisters Paul Teppich, 4 J. 10 M. — T. d. Arbeiters Carl Truhn, 3 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 15. Oktober.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 783 Gr. 130 M, blausp. 766 Gr. 136 M, 761, 766 und 777 Gr. 137 M, 780 Gr. 138 M, bunt bezogen 783 Gr. 141 M, fein hochbunt glasig 777 Gr. 153 M, weiß 772 Gr. 152 M, roth blauspitzig 766 Gr. und 772 Gr. 133 M, roth 745 Gr. 142 M, 756 Gr. 143 M per To.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 747, 750, 756 und 762 Gr. 125 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 671 Gr. 130 M, 692 Gr. 135 M, Chevalier 695 Gr. 140 M per To. — **Hafer** inländ. 114 M per Tonne bez. — **Linsen** russ. zum Transit Heller besetzt 155, 160, 162, 163 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit 225, 235 M, schimmelig 200, 205 M per To. bez. — **Dotter** russ. zum Transit 210 M per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russ. 253 M, fein 260 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,35, 4,40 M, extra grobe 4,50 M, mittel $4{,}22\frac{1}{2}$, 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,40, 4,45, 4,70 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Oktober. Wind: SW.

Angekommen: Mlawka (SD.), Pätsch, Shields, Kohlen. — Peter, Jörgensen, Colberg, Ballast.

Gesegelt: Delbrück (SD.), Herrmann, Hamburg, Güter.

Den 14. Oktober.

Angekommen: Vistula (SD.), Watson, Leith und Grangemouth, Kohlen und Güter. — Perseverance (SD.), Deweerdt, Methil, Kohlen. — Helios (SD.), Weissig Königsberg, Theilladung Holz. — Diamant (SD.), Frey, Hammerhafen, Steine.

Gesegelt: Dwina (SD.), Forman, Grangemouth, Zucker. — Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Güter. — D. Siedler (SD.), Peters, Jacolstad, Zucker.

Den 15. Oktober.

Ankommend: 5 Dampfer.

Wind: W.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist sub Nr. 36 heute eingetragen, daß die Firma **M. K. Gehrmann Nachfolger**, Inhaber **Valentin Gapski**, erloschen ist. (13700

Culm, den 10. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Prokurenregister ist heute die unter Nr. 973 eingetragene Prokura des Kaufmanns **Ernst Budnowski** zu Danzig für die Firma **„Riefz & Reimann"** gelöscht. (13733

Danzig, den 10. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist heute unter **Nr. 27** die **Danziger Theater-Aktiengesellschaft in Danzig** eingetragen.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Mai 1900 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Erbauung und der Betrieb eines Theaters in Danzig.

Das Grundkapital beträgt 40 000 Mk. und ist in **40** Actien zu je 1000 Mk. zerlegt, welche auf den Inhaber lauten und zum Nennbetrage ausgegeben sind.

Der Vorstand besteht aus **2** bis **3** Mitgliedern und wird durch den Aufsichtsrath bestellt.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind je 2 Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich und jedes Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen befugt.

Der Aufsichtsrath ist ermächtigt, einzelnen Vorstandsmitgliedern die Befugniß zur selbstständigen Vertretung der Gesellschaft zu ertheilen.

Bekanntmachungen seitens der Gesellschaft erfolgen durch Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger. Der Vorstand beruft die Generalversammlung mittels einmaliger Bekanntmachung.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. Rechtsanwalt und Notar **Paul Gyring**,
2. Königlicher Baumeister a. D. **Ernst Schade**,
3. Commerzienrath **Alfred Paul Muscate**,
4. Banquier **Albert Gelhorn**,
5. Banquier **Albert Meyer**,
6. Geh. Kommerzienrath **Richard Damme**,
7. Kaiserlicher Regierungsrath a. D. **Schrey**,
8. Kaufmann **Adolf Unruh**,
9. Kaufmann **Paul Damme**,
10. Buchdruckereibesitzer **Otto Kafemann**,
11. Bankdirektor **Gustav Bomke**,
12. Kaufmann **Fritz Wieler**,
13. Kaufmann **Otto Münsterberg**,
14. Kaufmann **Felix Kawalki**,
15. Zeitungsverleger **Gustav Fuchs**,
16. Rechtsanwalt **Oskar Thun**,

sämmtlich wohnhaft hierselbst.

Diese Gründer haben sämmtliche Aktien **übernommen.**

Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrathes sind:

1. Rechtsanwalt und Notar **Paul Gyring**,
2. Kommerzienrath **Alfred Paul Muscate**,
3. Banquier **Albert Gelhorn**,
4. Königlicher Baumeister a. D. **Ernst Schade**,
5. Kaufmann **Fritz Wieler**,
6. Kaufmann **Felix Kawalki**,
7. Kaufmann Dr. **Paul Damme**,
8. Bankdirektor **Gustav Bomke**,
9. Kaufmann **Otto Münsterberg**,

sämmtlich wohnhaft hierselbst.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:

1. Kaiserlicher Regierungsrath a. D. **Otto Schrey**,
2. Banquier **Albert Meyer**,

beide wohnhaft hierselbst.

Der Hergang der Gründung ist durch die von dem Vorsteher-Amt der hiesigen Kaufmannschaft bestellten Revisoren geprüft worden.

Von den mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücken kann bei uns, von dem Prüfungsberichte auch bei dem Vorsteher-Amte der hiesigen Kaufmannschaft Einsicht genommen werden. (13734

Danzig, den 12. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht 10.

Die Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrscheine und Auskunftsstelle für den Personenverkehr in Danzig, Hauptbahnhof, wird vom 14. d. Mts. ab von dem alten nach dem neuen Empfangsgebäude, Eingang Südseite, verlegt. Der Geschäftskreis der Ausgabestelle wird gleichzeitig um den Vorverkauf von Fahrkarten für den Fernverkehr erweitert. Die Fahrkarten können während des ganzen Jahres bis zu 4 Tagen vor Antritt der Reise gelöst werden. Dienststunden an den Wochentagen von 8—12 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm., Sonntags von 10—11½ Uhr Vorm. (13702

Danzig, den 13. Oktober 1900.

Königliche Eisenbahn-Verkehrsinspektion.

Auction in Danzig, Baumgartschegasse 17–18.

Freitag, den 19. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn **Max Riemeck**, wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts und Fortzugs an den Meistbietenden verkaufen:

14 starke Arbeitspferde, 1 Coupé, 1 Doppelkalesche, 2 russ. Schlitten, 1 Gig, 6 schwere Arbeitswagen mit Grandkasten, 1 Kohlenlastwagen, 1 Halbelastwagen, 2 Viertellastwagen, 1 Kreissäge mit Roßwerk und div. Arbeitsgeschirre **ꝛc.**

Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen **zweimonatlichen Kredit.** Unbekannte zahlen sogleich. (13744

A. Klau, Auctionator,

Danzig, Frauengasse 18. Fernsprecher 1009.

Realkurse Frauenwohl.

Beginn des Unterrichts 16. Oktober.

Fächer:

Litteratur Herr Direktor Dr. **Meyer**, **a.** deutsche Litteratur, **b.** Dichtung der Antike.

Geschichte Fräulein **Lindenberg**, Oberlehrerin: Zeitalter Ludwig des XIV.

Latein Herr Oberlehrer Dr. **Mörner**: 2 Kurse, a. für Anfänger, b. für Fortgeschrittene.

Französisch Fräulein **Thiele**, Oberlehrerin: Conversation und Grammatik.

Englisch Fräulein Maggy **Mac Lean**, Oberlehrerin: Conversation und Grammatik.

Rechtskunde Herr Rechtsanwalt Sternfeld: a. der Geist des bürgerlichen Gesetzbuches und die sociale Gesetzgebung, b. die Grundprinzipien der Civilprozeßordnung, der Strafprozeßordnung und des Strafrechtes.

Bei genügender Betheiligung werden Kurse für Mathematik und Naturwissenschaften eingerichtet. Anmeldungen und Programme täglich von 10—1 im Vereinsbureau Ziegengasse Nr. 5 und Donnerstags von 11—1 bei Frau Dr. Baum, Langfuhr, Parkweg Nr. 4. (12680

Staatlich concess. stenographische Lehranstalt.

Unterrichtsgegenstände: **Stenographie — Einigungssystem Stolze-Schrey und Neu-Stolze — und Schreibmaschine.**

Der Unterricht für Anfänger findet an jedem Mittwoch, Abends von 7—8 Uhr, im Schulhause Heiligegeistgasse 111, 2 Tr., statt.

Anmeldungen werden vor jeder Stunde im Unterrichtslokale entgegengenommen. Eintritt jederzeit. (13767

Tanzunterricht.

Beginn des Unterrichts Mitte Oktober. Anmeldungen erbeten täglich 1—4 Uhr **I. Damm 4, 1.**

Marie Dufke,
Tanzlehrerin.

13407)



Goldschmied Rosalowsky's epochemachende Neuheit!

Silber-putz SYLBROL

putzt und **versilbert** gleichzeitig, m. **hohem Glanze**, alle Gegenstände, als Silber, Alfenide, Christofle, Britannia, Messing Kupfer etc.

Eingetragenes Waarenzeichen.

Einfache saubere Handhabung. Niederschlag garantirt, **reines Silber** (Feinsilber). **Unentbehrlich für Haushalt, Militär, Hotels Restaurants etc.** Zu haben in Drogen-Handlungen etc. in Flaschen von ca. 90 Gramm und ca. 320 Gramm Inhalt.

General-Vertrieb für Ostpreussen bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hoflieferant, **Breslau,** Schweidnitzerstrasse 21.

Zu haben bei: **Herm. Lietzau**, Apotheke zur Altstadt, Danzig, Holzmarkt 1.

Stadtverordneten-Wahl.

III. **Wählerabtheilung.** I. **Wahlbezirk.**

(Rechtstadt Speicherinsel.)

Wahllokal: Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathhause.

Wahltermine: 17., 18., 19., 22. Oktober 1900.

Die unterzeichnete Wahlkommission des Haus- und Grundbesitzer-Vereins empfiehlt ihren verehrl. Mitgliedern und Mitbürgern ihre Stimmen den bisherigen Stadtverordneten

1. Redacteur **Dr. B. Herrmann,**
2. Bäckermeister **G. Karow,**
3. Schiffsbaumeister **J. Klawitter**

geben zu wollen und bittet um recht zahlreiche Betheiligung.

Die Wahlkommission
des Danziger Haus- und Grundbesitzer-Vereins. (13741

Den

Empfang von Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison,

sowie eine reiche Auswahl in

Modell-Hüten

zeigt ergebenst an (13716

Langgasse 4, I. Etage. **Maria Wetzel.** **Langgasse 4, I. Etage.**

Meyer & Gelhorn,

Langenmarkt 38. **Bankgeschäft.** **Langenmarkt 38.**

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Beleihung

von Effecten und Hypotheken-Documenten.

Entgegennahme von Baareinlagen

unter bestmöglichster Verzinsung. (13707

Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Diebes- und feuersichere

Stahlkammer.

Einzelne in derselben befindliche Fächer, welche unter eigenem Verschluß des Miethers stehen, geben wir pro Jahr zu 10 M., für kürzere Zeit zu entsprechend billigerem Preise ab.

Meyer & Gelhorn.

Dr. Schourp,

Arzt für Hautleiden.

Sprechstunden jetzt:

Langgasse Nr. 81 I.

Ecke Gr. Wollwebergasse,
10—1, ½3—4,
6—8 Uhr. (13689

Dr. Litewski,

Specialarzt
für Nasen-, Ohren-, Rachen- und Kehlkopfkrankheiten
wohnt jetzt

Langgasse Nr. 9.

Vom 15. Oktober ab bin ich bis auf weiteres außer von 10—2 Uhr Mittags noch

Montag, Mittwoch, Freitag

Abends von 6—½8 Uhr

zu sprechen. (13608

Dr. Putzler,

Arzt für Hautkrankheiten.

Danziger Panzer-Geldschrankfabrik u. Lager.

H. W. Spindler Nachfl.,

Inh. **G. Rexin,** Hintergasse Nr. 17/18.

Lieferant Königlicher Behörden.

Geldschränke,
gepanzert, fall-, feuer- u. diebessich

Anfertigung
von Schränken zum Einmauern sowie Gewölbethüren.

„Safes"-Einrichtungen,

Größte Auswahl
in diebes- und feuersicheren Geldkassen zum An- und Losschließen mit und ohne Geheimboden.

Documentenkasten,
Drahtgeldkörben,
Zahlkassetten ꝛc.
John's Schornstein-Aufsätze.

Blitz-Ableiter-Anlagen
fertige unter Garantie der **Leitungsfähigkeit.** (11900

Die Gewinnlisten

der
Berliner Pferde-Lotterie
sind eingetroffen und für 20 Pf. zu haben in der
Expedition
der
„Danziger Zeitung".

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur **4. Kl. 203. Lotterie** hat bei Verlust des Anrechts bis zum **16. d. Mts., Abends 6 Uhr,** planmäßig zu erfolgen. (13775

Loose zur Rothen Kreuz-Lotterie à M 3,30 sind vorräthig

G. Brinckman,

Königl. Lotterie-Einnehmer,
Jopengasse 18.

Ich habe die Ehre, die Wiedereröffnung des

Café Central

und

Hôtel Rohde

einem geehrten Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen und bitte, unter Zusicherung promptester Bedienung mein altes Geschäft auch ferner durch regen Besuch gütigst unterstützen zu wollen. (13688

Hochachtungsvoll

August Rohde.

Für Dienstmädchen

Der Prämien-Verein gewährt den Dienstboten seiner Mitglieder nach dreijähriger Dienstzeit

15 Mark Prämie und seine Ehrenkarte.

Ueber den Beitritt giebt das Statut Auskunft, welches **Hundegasse 13** in der Buchhandlung zu haben ist. Auch Anmeldungen neuer Mitglieder werden dort angenommen. Jahresbeitrag M 2.

Wäsche wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet. Gardinen werden sauber gewaschen und gespannt. Salvatorg. 11. Dirks.

Stadt-Theater.

Dienstag, 7—9½ Uhr. Abonnements-Vorstell. P. P. B.

Fidelio.

Oper in 2 Aufzügen von G. F. Treitschke.

APOLLO!

Jeden Abend:

Unterhaltungsmusik

der Hauskapelle. (4500

C. Weykopf,

10 Jopengasse 10,

alleinige Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb am Platze, empfiehlt als Specialität:

Pianinos

eigener Construction in größter Auswahl und stilgerechter Ausführung, in nußbaum und imit. Ebenholz; mit freiliegendem Eisenrahmen, 5 Spreizen, gepanzertem Metallstimmstock und äußerst präcise wirkender Patentmechanik.

Preise äusserst solide.
Reparaturen aufs Beste.

Außerdem empfehle als alleiniger Vertreter Concert-, Salon- und Stutzflügel von

C. Bechstein,
J. L. Duysen,
Th. Steinway,
} Tonfülle unübertroffen.

Zeitschriften-Vertrieb.

Für den kolportagemäßigen Vertrieb einer beliebten, illustrierten Familien-Zeitschrift wird ein tüchtiger Haupt-Vertreter für Danzig unter höchstgünstigen Bedingungen gesucht. Angebote mit Angabe von Referenzen unter **R 577** an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Leipzig.**

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTGART

• Juristische Person • Staatsoberaufsicht •

STUTTGARTER VEREIN

Gesamtreserven über 20 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen

Unfall-, Lebens-, Kranken-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,

sowie die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse unentbehrliche

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 385000 Versicherungen. über 2585000 Personen.

Verträge sind mit mehr als 1500 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu.

Aeusserst coulante Entschädigung.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben. (13749

Subdirektion Danzig: Felix Kawalki, Langenmarkt 32; **General-Agent** der Abthl. I. **Paul Rafalski,** Breitgasse 63.

Selma Bong,

Langgasse 50, part. u. 1. Et.

Putz-, Modewaaren- u. Damen-Confection

zeigt den Empfang sämmtlicher

Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison,

sowie der persönlich gewählten

Original-Modellhüte

aus **Paris** und **Wien** ergebenst an.

Gleichzeitig habe **neueste Vorlagen** und **modernste Schnitte zur Anfertigung**

eleganter Damen-Garderoben

für Straße, Gesellschaft, Hochzeit, Ball, Trauer ꝛc.

mitgebracht und noch zahlreiche neue, bewährte Kräfte hierfür engagirt. (13192

Selma Bong,

Putz-, Modewaaren- u. Damen-Confection,

Langgasse 50, part. u. 1. Et.

Die Firma H. Kanthack,

3. Damm Nr. 11,

empfiehlt bei vorkommenden Sterbefällen

Leichenwäsche, innere u. äußere Sargdecoration in neuesten Mustern.

Metallsärge, Eichensärge

zu Leichentransport, für Erdbestattung, für Grüfte.

Fichtensärge in allen Größen,
zu solider Preisnotirung. (13645